

URLAUB GANZ ANDERS

IM GESPRÄCH MIT DR. ANDREAS SETTJE



Der Bad Zwischenahner Dr. Andreas Settje lebte und arbeitete von 1999 bis 2008 in Nepal, wo er unter anderem ein Krankenhaus für Wiederherstellende Chirurgie aufbaute und viele einheimische Ärzte ausbildete. 2010 gründeten Andreas und Kerstin Settje zusammen mit Freunden aus Oldenburg und dem Ammerland den Verein Man Maya Med e. V. Zu den Projekten des Vereins gehören eine Klinik für Plastische und Wiederherstellende Chirurgie, Gesundheitsstationen in ländlichen Gebieten, Operationscamps in unterversorgten Gebieten, ein Frauenhaus, das brandentstellte Frauen und Mädchen neue Lebensperspektiven eröffnet, weitere medizinische Projekte und die Ausbildung von nepalesischen Fachkräften; darüber hinaus der Bau von „rauchfreien“ Kochstellen und die Einführung von Wasserfiltern sowie die finanziell Unterstützung einer Dorfschule. Auch heute verbringt Dr. Andreas Settje seinen Urlaub regelmäßig in Nepal, um zu helfen.

M&F: Urlaub bedeutet für viele Erholung pur. Ihre Urlaubsplanungen sehen da seit vielen Jahren deutlich anders aus. Warum?

Dr. Andreas Settje: Seit meiner Rückkehr aus Nepal in 2008 fahre ich regelmäßig ein- bis zweimal pro Jahr nach Nepal und verbringe dort meinen Arbeitsurlaub. Auch meine Frau, die in Nepal unter anderem viele Schwestern ausgebildet hat, besucht unsere Projekte häufig. Wir haben ja mit der ganzen Familie acht Jahre lang in Nepal gelebt und fühlen uns dem Land und den Menschen dort eng verbunden. Der private Erholungsurlaub findet dann sehr oft zuhause in Bad Garten im Ammerland statt.

M&F: Woher nehmen Sie Ihre Motivation?

Dr. Andreas Settje: Mein Engagement in Nepal ist keine Belastung, sondern eine sinnvolle, erfüllende Tätigkeit, bei der man genau so viel mitnimmt, wie man gibt. Man lernt sehr viel, vor Ort bestehen wunderbare zwischenmenschliche Beziehungen. Die Gelassenheit und Freundlichkeit, mit der die Menschen dort einem trotz der oft widrigen Lebensumstände begegnen, ist unvergleichlich.

M&F: Was sind vor Ort die größten Herausforderungen?

Dr. Andreas Settje: Die größte Herausforderung besteht darin, immer mit dem Unerwarteten leben zu müssen. Zu bestimmten Jahreszeiten sind zum Beispiel einige Straßen nicht passierbar, es gibt Stromausfälle, bestimmte Materialien sind nicht erhältlich oder Patienten können nicht kommen, weil sie sich die Anreise nicht mehr leisten können. Die Bürokratie ist chaotisch, Korruption und Vetternwirtschaft sind weit verbreitet und man muss oft improvisieren.

M&F: Welche Projekte liegen Ihnen besonders am Herzen?

Dr. Andreas Settje: Mittlerweile besonders am Herzen liegt mir unsere Frauengruppe, zu der immer 25 bis 35 Frauen, hauptsächlich ehemals brandverletzte Frauen und Erdbebenopfer, gehören. Die Frauen finden dort einen sicheren Ort, an dem sie sich austauschen und in einer lockeren Form zusammenarbeiten können. Viele von ihnen produzieren kleine kunsthandwerkliche Dinge, die sie auf den lokalen Märkten zum Verkauf anbieten. Wir übernehmen dann zum Beispiel die Grund- und Weiterversorgung mit Prothesen. Darüber hinaus sorgen wir dafür, dass die Kinder eine gute Ausbildung bekommen. Nicht zuletzt, um die Altersversorgung der Frauen zu sichern. Überaus wichtig ist uns auch die Schulung und Weiterbildung des medizinischen Personals sowie die Unterstützung bei der Verselbständigung von Projekten.

Sie wohnen in Bad Zwischenahn. Verraten Sie uns Ihren Lieblingsplatz, an dem Sie besonders gut entspannen können?

Dr. Andreas Settje: Mein Lieblingsplatz ist trotz der durch Überdüngung provozierten Algenplage und der immer weiter fortschreitenden Zerstörung der Uferzone durch immer mehr Stege, das Zwischenahner Meer. Ich finde dort immer noch ein paar beschauliche Ecken, an denen meine Seele genüsslich ins Baumeln kommt. Außerdem haben meine Frau und ich unser altes Haus größtenteils selbst renoviert und fühlen uns dort absolut wohl.

MEIN LIEBLINGSPLATZ

LENNART JASKEN VOM TOURISTIK-SERVICE AM MEER

Abseits des Trubels einfach mal die Seele baumeln lassen, das mache ich persönlich an meinem absoluten Lieblingsort – dem Rosenteich oder besser ausgedrückt „Ententeich mit Blick auf die Rügenwalder Mühle“. Den Enten beim Watscheln und dem fröhlichen Treiben zuschauen bedeutet für mich pure Entspannung. Auf den Wiesen um den Teich herum lässt es

sich picknicken, Sport treiben und Sonne tanken oder man lauscht einfach nur dem Vogelgezwitscher. Wenn einem die angrenzende Wiese nicht zum Sporttreiben ausreicht, ist auch die Jugendherberge mit Segelschule, SUP-Verleih und allem was das Wassersportlerherz begehrt, nicht weit.

